Auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela.

Der Jakobsweg startet dort, wo man sich gerade befindet!
Wer in Etappen geht, setzt seinen Weg am Etappenende fort.
Alle Wege in Europa führen nach Santiago de Compostela.

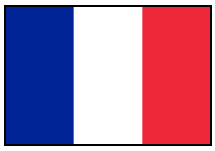
Jakobus

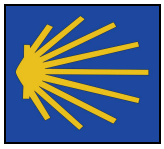
Deutschland

Bayern / Franken

Baden – Württemb.

Rheinland-Pfalz


Frankreich Elsaß


Muschel

Rothenburg o.d.T. – Schrozberg – Dörzbach – Schöntal –Neudenau – Bad Rappenau – Mühlhausen – Speyer – Rülzheim – Klingenmünster – Weissenburg

13.3. – 22.3. 2014

Ein kleine Zusammenfassung zum Einstieg

Erlebnisreiche, besinnliche und auch anstrengende 10 Tage. Ich war 260 km durch den früh erwachenden Frühling in einer kultur- und geschichtsträchtigen Landschaft unterwegs.

Von Franken, durch Hohenlohe, das Jagsttal, den Kraichgau, die Pfalz nach Frankreich ins Elsaß. Durch mehrere Dialekt- und Sprachräume. Durch unterschiedliche Vegetationszonen, durch unsere weitere Heimatregionen. Nette, aufgeschlossene und freundliche Menschen am Rande des Weges waren immer zu einem kurzen Gespräch und zur Hilfe bereit.

Von Bayern/Franken, Württemberg, Baden, Rheinland-Pfalz, Elsaß / Frankreich.
Die Strecke führt durch die Landkreise TBB Tauberbischofsheim, SHA Schwäbisch Hall, KÜN Künzelsau, HD Heidelberg, LA Landau, SP Speyer, GER Germersheim, SÜW Südliche Weinstraße.
Wer mag, schaue nach!

Von dem Flüsschen Tauber, entlang der Jagst, über den Neckar, entlang der Elsenz und dem Angelbach und dann zum und über den Rhein.

Fast unzählige Burgen und Schlösser liegen an der Stecke. Die Kelten und Römer haben in diesem Kulturraum deutliche Spuren hinterlassen. So begleitet der Limes diesen Weg ein Stück. Die Kaiserpfalz Bad Wimpfen allein ist eine Reise wert.

Die landwirtschaftlichen Strukturen sind auf Grund klimatischer Einfüße total unterschiedlich. Franken ist gegenüber der Rheinebene und den klimatisch begünstigten Hängen der Pfälzer Berge schon fast Sibirien. In Hohenlohe großflächiger Ackerbau und riesige Hühner- und Schweinefarmen. Im Jagsttal und im Kraichgau dann wieder kleingliedrige Landwirtschaft mit beginnendem Weinanbau. Im Rheintal dann wieder Großflächen mit Spargelanbau. In den Pfälzer Dörfern kann man noch die vergangene Zeit des Tabakanbaus erkennen. Im Hügelland der Pfälzer Berge dann der konzentrierte Weinanbau. Temperaturen, Vegetation und Landschaft sind Elemente, die die Menschen prägen.

Diesen Pilgerbericht fertige ich für mich, um die schönen, erlebnisreichen Tage nochmals nach zu erleben und zu vertiefen. Vielleicht ist er auch für den einen, oder anderen Pilgerfreund ein kleines Hilfsmittel für die Planung, oder auch Anregung. Viele Menschen, die nicht gehen können, soll es ein Erfahrungsbericht sein.

Es war eine schöne Erfahrung, allein unterwegs zu sein.

Jakob

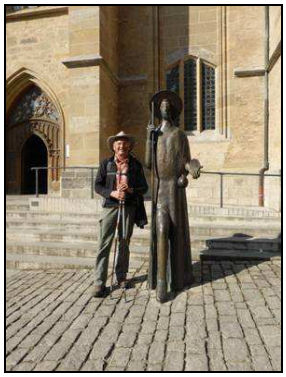
Tagesbericht

Hier will ich meine Eindrücke festhalten. Es ist kein lückenloser Bericht, das wäre sicher auch zuviel.

140313 Rothenburg o.d.T. – Schrozberg 19 km

Seit einigen Wochen hatte ich mit einem Rheumaschub zu kämpfen. Nachdem ich durch den Einsatz von Kortison wieder schmerzfrei war, wollte ich auf den Weg machen, um die Medikamente durch die Aktivität aus meinem Körper zu „arbeiten“. Aber auch die Dankbarkeit, dass ich wieder unbelastet gehen konnte, war ein Anlaß für diese Tour. Karola ist zur gleichen Zeit in Frankreich mit den Markdorfer Freunden in Frankreich auf der Piste.

Allein zu gehen war immer schon mein Ziel. Also Rucksack packen und mit dem BW Ticket über Ulm, Aalen, Crailsheim nach Schrozberg und dann per Anhalter nach Rothenburg o.d.T. Ich habe nicht bedacht, dass Schrozberg am „Zonenrandgebiet“ von BW und Franken liegt. Es gibt keine Busverbindung und der Zug fährt nur über Ansbach nach R.o.d.T. Pilger haben aber immer ein besonderes Ansehen bei den Bürgern und mit Muschel am Rucksack wird man mitgenommen.



In R.o.d.T. muß man eine Woche, einen Tag, oder eine Stunde bleiben. Ich wollte die Zeit optimal nutzen und bin so gegen 16.00 Uhr aufgebrochen, um mein erstes Etappenziel in Schrozberg noch in der Dämmerung zu erreichen. So habe ich einen Stadtrundgang durch das untere Tor, am Rathaus vorbei zur Pilgerkirche St. Jakob gemacht. Dort habe ich meinen Pilgerstempel bekommen und das Pilgerbuch R.o.d.T. – Speyer von Renate Florl gekauft. Dieses Büchlein hat mich gut durch die Lande begleitet. Danke. Dann ging es durch einige Gassen und dann durch das prächtige Burgtor. Von hier hat man einen schönen Blick auf diese ganz besondere, mittellalterliche Stadt mit den markanten Türmen. Seit 1000 Jahren ist diese Stadt ein Zentrum und Knotenpunkt für die Jakobspilger. Der Weg führt mich steil bergab ins Tal zur Tauber. Von dort zur Doppelbrücke und dann darunter her und über die Brücke den selben Höhenunterschied wieder hinauf auf die Hochebene des hohenloheschen Landes. Ein Blick zurück lohnt sich. Von hier haben sicher auch schon die Eroberer der früheren Zeiten erkennen müssen, dass es nicht einfach ist, Gelände und Stadtmauern zu überwinden.
Der Weg führt dann über große, ebene, grüne Flächen mit einem nur blauen Himmelsgewölbe darüber. Hier kann man sich ungefähr vorstellen, dass man sich in heißen Sommern „spanisch“ vorkommen kann. Die Beschilderung ist sehr gut und so komme ich im Eilschritt zügig voran. Mit dem Sonnenuntergang komme ich bei der Anna Kapelle in Multingen – Schrozberg an. Meine Unterkunft ist im ehemaligen Krankenhaus, das zu einem Gästehaus umgestaltet ist.
Heute wurde Uli Hoenes in München verurteilt und ich verfolge im Fernsehen die Berichterstattung.

140314 Schrozberg – Dörzbach 32 km

Gut geschlafen und ohne Beschwerden an Beinen und Gelenken breche ich nach einem guten Frühstück und einem guten Gespräch auf. Im ehemaligen Wasserschloß sind das Rathaus und einige weitere Behörden untergebracht. Eine beispielhafte Anlage. Götz von Berlichingen soll in dieser Anlage einige Jahre seiner Kindheit verbracht haben. Hier hole ich den Pilgerstempel und ziehe dann an Kirche und Bahnhof vorbei Richtung Ortsausgang und dann nach Erpfenweiler. Diese Strecke ist abwechselungsreich und geht über Fahrwege, Wiesen, vorbei an kleinen Weilern, mit riesigen Bauernhöfen (Agrarfabriken), wie sie im hohenloheschen üblich sind. Fast jeder Hof hat einen gigantischen Hühner, oder Schweinestall, in welchem das angebaute Korn „veredelt“ wird. Die Traktoren

kommen mit den angehängten Maschinen wie LKWs daher. Die Landwirtschaftswege stöhnen unter der erdrückenden Last. Die Fahrer auf den Zugmaschinen blicken nicht besonders glücklich zu mir herunter und ich denke, dass gar mancher gern mit mir tauschen würde.

In Erpfenweiler teilen sich die die Jakobswege nach Winnenden, Tübingen, Rottenburg / Neckar, bzw. nach Speyer, Straßburg, Burgund und dann nach Le Puy. Das Wetter ist super und ich bin ganz allein auf dem Weg. Nach einiger Zeit erreiche ich die „Hochstraße“, oder die „Hohe Straße“ bei Geroldshausen. Dieser Weg wurde schon bei den Kelten, Römern und den früheren Pilgern und im „tausendjährigen Reich“ von den Truppen benutzt. Von der Hochebene führt der Weg dann hinab in die Region Jagsttal. Durch einen dichten Wald führt der Weg bergab und schon bald wird der Blick frei in das idyllische Tal mit der noch jungen Jagst. Von hier oben sind die Orte Heimhausen und Mulfingen schon zu sehen. Im Tal angekommen hat es mir die schöne, alte Brücke von Heimhausen angetan. Es kommt bei solchen Bauwerken immer der Gedanke auf, wie viele Menschen hier schon den Fluß überwunden haben und zusammen gekommen sind. Dann auf der anderen Seite der Jagst weiter auf einem sehr schönen, abwechselungsreichen Wegstück nach Mulfingen. Hier könnte man auch ein Etappenziel einlegen und verweilen. Ich bleibe auf dem Weg und mache einen kurzen Besuch bei der Anna Kapelle, die eine lange Tradition als Wallfahrtsort und Heilungs- und Wunderkapelle (16. Jht) nachweisen kann. Am 26.6. findet hier immer ein großes Fest statt. An der Jagst entlang über Ailringen, Hohebach komme ich in Richtung Dörzbach an der Wallfahrtskapelle „St. Wendel zum Stein“ vorbei. Der heilige Wendelin ist der Patron der Schäfer und Viehzüchter. Er ist hier im Großraum in allen Kirchen anzutreffen. Nach einer kurzen Rast lege ich die letzen Kilometer zurück und bin dann, nachdem ich die jetzt schon beträchtlich angewachsene Jagst überschritten habe, in Dörzbach. Dieser Ort trägt in seinem Ortswappen drei Jakobsmuscheln, die auf eine Pilgertradition hinweisen. Das Wetter war heute wieder richtig schön und hat die Lust zum Pilgern stark unterstützt.

140315 Dörzbach – Schöntal 21 km

Der Wetterbericht hatte recht! Stark bewölkt und später Regen. Auf der Strecke nach Schöntal hat mich dann der Regen begleitet. Das tat dem interessanten Weg keinen Abbruch und mit der richtigen Ausrüstung kann der Regen auch ein erträglicher Begleiter sein. Der Weg führt überwiegend an der Jagst entlang durch das enge Tal. An den Steilhängen kann man überall noch die früher mühsamst angelegten Weinberge in den Südlagen erkennen. Diese waren mir in der Vergangenheit nicht bekannt.

Leider habe ich in keinem Lokal aus diesen Lagen kein Viertele bekommen können. Es ist übrigens auch schwer möglich, in den Kirchen Pilgerstempel zu bekommen. Die Gotteshäuser sind meist geschlossen und die Pfarrhäuser überwiegend nicht geöffnet. Daß diese Region und diese Orte einst bedeutsam waren, ist überall zu spüren. Die Handelsstraße hat in fast jedem Ort eine Burg, ein Schloß, oder ein Kloster hinterlassen. Auch der Jakobsweg Rothenburg Speyer – Le Puy hat Einfluß genommen. Es überrascht, dass von Ort zu Ort die Dominanz der Katholiken und Protestanten wechselt. Auf dem Weg begleiten mich die alten Schienen der Jagsttalbahn, die von 1900 bis 1988 in Betrieb war. Die Orte Krautheim, Klepsau, Marbach, Bieringen würden auch einen Besuch lohnen. Ein

ganz besonderes Highlight ist das Kloster Schöntal, das 1157 als Zisterzienserabtei gegründet wurde. Ab 1802 war das Kloster aufgelöst. Heute sind hier einige Bildungseinrichtungen vom Land BW installiert und ist besonders gut gepflegt. Eine Reise hierher und ein Besuch lohnt sich sehr. Kirchenchöre sind regelmäßig zu Intensivproben hier. Auch Pilgerzimmer sind zu bekommen.

140316 Schöntal – Neudenau 31 km

Gut gefrühstückt, den Gottesdienst in der sehr schönen Basilika besucht, der von einem guten Chor begleitet wird und gut gelaunt geht es heute weiter. Zuvor besuche ich aber die Gruft und die Grabplatte des Ritters Götz von Berlichingen, der hier Stifter und Gönner war. Der Himmel ist zwar Wolkenverhangen, aber trocken. Gegen später kommt dann die Sonne hervor und es ist ein schöner Sonn-tag. Der Weg steigt dann gleich steil an und ich bin in einer himmlischen Ruhe unterwegs. Die Natur ist erwacht und die Frühlingsboten zeigen sich überall. Bald komme ich nach Berlichingen und auch hier machen sich die Einwohner auf den Weg zur Kirche. Wenige Kilometer von Schöntal entfernt, ist der Pastor evangelisch und vor dem Rathaus wird der Götz zur Schau gestellt und auf die Geschichte verwiesen. In der Lebzeit des Ritters mit der eisernen Faust läuft die Reformation und der Ritter ist pragmatisch beiden Konfessionen zugewandt und macht damit auch Politik. Sein Sohn und Nachfolger hat sich denn klar zu Luther bekannt und in Jagsthausen die Jakobskirche evangelisch umgestalten lassen. Die Jagst ist weiterhin meine Begleiterin. Die Sonntagsruhe ist überall herrlich in Wald und Flur.

Bald komme ich über die Talauen nach Jagsthausen und die Götzenburg ist raumgreifend auf der anderen Flussseite zu sehen. Eine Freifrau von Berlichingen lebt hier mit dem ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog in einem Teil des Schloßes. In der Jakobskirche treffe ich den ev. Pastor, der mir erzählt, dass er im kommenden Jahr mit seinem katholischen Kollegen nach Santiago pilgern will. An Weinbergen in steilen Hanglagen vorbei komme ich nach Widdern, der kleinsten Stadt in BW. Im Blickfeld vor mir überspannt die Autobahnbrücke das Jagsttal und verbreitet einen permanenten Geräuschpegel über den Ort. Man könnte sagen, in der Neuzeit angekommen. Nicht weit und das gigantische Bauwerk ist unterquert und liegt weit hinter mir. Das Tal weitet sich und Möckmühl ist erreicht. Eine wirklich schöne, mittelalterliche Stadt mit liebevoll gepflegter Bausubstanz. Der Mechitabrunnen und die Story der Stadtgründung um 779 lädt zu einer Pause ein. Eigentlich wollte ich hier Quartier machen, aber es war erst 15.00 Uhr ich war noch gut auf den Füßen. So führte mich der Talweg über Züttlingen, Siglingen nach Neudenau. Kurz vor diesem Ort liegt die St. Ganggolfkapelle, die seit dem 13. Jht. alljährlich zu einer Pferdewallfahrt dient. Neudenau liegt malerisch über der Jagst. Unten am Fluß ist das Gasthaus Jagsttal, das von einer griechischen Familie betrieben wird. Bei griechischem Wein und der Sportschau (Freiburg - Frankfurt 4:1) lasse ich den Abend ausklingen.

140317 Neudenau – Bade Rappenau 19 km

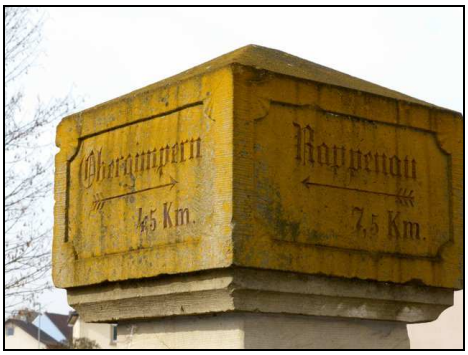
Der Fachwerkort Neudenau lädt bei herrlichem Sonnenschein zu einem Rundgang und einem Gespräch mit dem Ortspfarrer ein. Dann führt mich der Weg hinab zur Jagst und dem Fluß entlang nach Herbolzheim. Der Fluß wird gekreuzt und dann steil hinauf zur bekannten, traditionsreichen „Hochstraße“. Hier wurden ebenfalls frühe Besiedelungen nachgewiesen. Mit einem weitern Blick über riesige Felder und Wiesen und mit einem weiten „blauen Gewölbe“ über mir werde ich für die Anstrengungen belohnt. In den Feldhecken blüht der Weißdorn und die Bienen sind in den Frühlingsblumen aktiv. In der Ferne ist das Kohlekraftwerk Heilbronn sichtbar.
Schon bald ist Jagstfeld und Bad Friedrichshall zu sehen. Über die Römerstraße und Deutschordensstraße gelange ich zum ortsbildprägenden Wendelinsturm über dem Neckar. Dieser Turm ist das Überbleibsel der ehemaligen Kirche. Über die Eisenbahnbrücke gelange ich über den Neckar und sehe schon in der Ferne die ehemalige Kaiserpfalz Bad Wimpfen, mit dem alles überragenden „blauen Turm“. Dann ist auch bald die Mündung der Jagst in den Neckar sichtbar.

Das Kloster St. Peter im Tal ist vor der Stadt auf dem Berg die erste Station von Bad Wimpfen. Dieses Gotteshaus ist ein Abstecher wert. Romanische und gotische Elemente lassen auf eine 1.000 jährige Geschichte schließen. Auch die Römer haben hier vor 2.000 Jahren ihre Spuren hinterlassen. Dann führt der Weg steil hinauf zur Kaiserpfalz Bad Wimpfen. Hier ist die Geschichte hautnah zu spüren.

Der im wahrsten Sinn des Wortes herausragende „blaue Turm“, mit seinen 168 Stufen lädt zu einem Rundblick über die Stadt und die Region ein. Diese Stadt bietet geschichtlich, politisch, historisch, baulich und atmosphärisch so viel, dass mehr Zeit nötig wäre, um die mehr als 2.000 Jahre zu ergründen. Tief beeindruckt ziehe ich weiter, vorbei am Neckarblick, in Richtung Bad Rappenau. Die 5 Kilometer fühlen sich an, wie ein langer Spaziergang durch eine große Parkanlage zwischen zwei Städten. Unterwegs sind viele Patienten aus beiden Kurstädten anzutreffen. Mit Rollatoren und Beatmungsgeräten, mit Rollstühlen und Gehhilfen. Spätestens jetzt verspüre ich wieder tiefe Dankbarkeit, mit dem Rucksack unterwegs sein zu können. Schon bald sind die Salinen im Kurort Bad Rappenau und die großen Kurhäuser zu sehen. Ich bin müde und suche ein Quartier. Einige Pensionen und Gästehäuser klappere ich ab und frage dann bei der Gästeinfo nach einem freien Platz. Im „Dominikaner“ komme ich dann unter. Zwar nicht ganz billig, aber gut. Im Zentrum esse ich eine Kleinigkeit und dann ab ins bequeme Bett. Heute hatte ich wieder Kaiserwetter, was man auch an den Fotos sehen kann.

140318 Bad Rappenau – Mühlhausen 33 km

Ein großartiges Frühstück motiviert wieder zu neuen Taten. Der Planet über mir verspricht wieder einen schönen Tag. Durch den Stadtpark in Richtung Wasserschloß derer von Gemmingen, dann durch das Industriegebiet stadtauswärts. Schon bald kommen die schönen Wiesenwege nach Babstadt. Dann geht es wieder durch Wald und Flur nach Grombach. In der Kirche sehe ich wieder den hl. Wendelin und auch den hl. Rochus, der oft mit seiner Muschel am Rock mit dem hl. Jakobus verwechselt wird.



Dann wieder malerische Wege auf Gras und Laub und fast immer ein Bächlein in der Nähe. Schloß Neuhaus ist wunderschön gelegen und wird den von und zu Gemmingen bewohnt. Der nächste Ort ist Steinsfurt bei Sinsheim. Von der Höhe über dem Ort ist das Stadion des TSG Hoffenheim zu sehen. In Steinsfurt angekommen, wundere ich mich, wie viel Geschichte der Kelten und Römern hier

aufgearbeitet wurde. Die Jupitersäule gibt Zeugnis für die Nachwelt. Bekannter ist der nächste Ort Sinsheim. Diese Orte haben durch die alten Fernhandelswege Würzburg – Basel große Bedeutung erlangt. Auch für Pilger war der Ort sehr wichtig. Zeuge war die mehrfach erweiterte Jakobskirche, die dann 1966 durch eine neue, moderne Kirche ersetzt wurde. Ein sehenswertes Gebäude, mit schönen Buntglasfenstern. Auch hier treffe ich Kirchenverantwortliche und den Pfarrer, die mir einen guten Weg wünschen. In der Neuzeit waren es die Autobahn und die Messe, die für eine schnelle Entwicklung gesorgt haben. Hinter Steinsfurt, durch Sinsheim bis Düren führt der Weg auf viel Bitumen und an Straße und Autobahnzubringern vorbei. Dieses Stück würde man gern aussparen, aber es gehört halt einfach dazu, wie manch andere, unangenehme Wege im Leben auch. In Düren öffnet mir der Kirchenpfleger die ev. Kirche, nachdem die kath. Kirche St. Jakobus geschlossen war. Hier treffe ich auf ein Kleinod mit einem Jakobusfenster und ich erfahre Details zu Kirche, Gemeinde und Fenster. Die nächste Station ist Angelbachtal, wo ich eigentlich über Nacht bleiben wollte. Wieder ist es die Kirchenpflegerin, die mir die Kirche öffnet und sich als Pilgerin erklärt. Sie empfiehlt mir, in den nächsten Ort nach Mühlhausen zu pilgern, da dort mit Rudi Kramer ein Pilger wohnt, der Pilger beherbergt. Ich nehme den Rat an, obwohl es schon spät ist und überschreite so wieder die 30 km Tagesleistung. Angelbachtal ist ein schöner Ort mit sehr gepflegtem Wasserschloß und vielen Kunstwerken eines lokalen Künstlers im Schlosspark. Es ist dunkel, als ich am Ortsanfang das Russenkreuz mit Blitz fotografiere und lasse mir später von Rudi Details dazu erklären. Badische Soldaten sind auch aus diesem Ort Mühlhausen mit Napoleon nach Russland gezogen. Nur einer kehrte zurück und errichtete zum Dank dieses Kreuz.

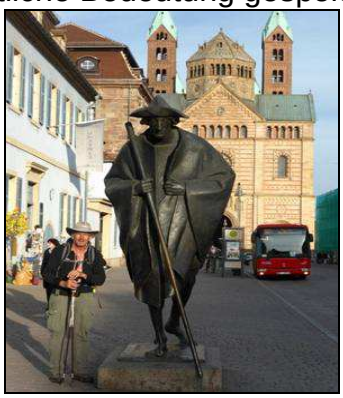
Bei Hedwig und Rudi angekommen, konnte ich feststellen, dass ich bei dem Mann angekommen war, der den Weg Rothenburg o.d.T. – Speyer mit gestaltet hat. Auch den Jakobus in Leimbach – Markdorf hat er 2010 auf dem Weg in die Schweiz besucht. Gibt es Zufälle??? Ist es Glück, oder Fügung??? Jakobus hat das bestimmt arrangiert! Wir haben uns sehr gut und lange unterhalten und uns versprochen, dass wir im Kontakt bleiben.

140319 Mühlhausen – Speyer 30 km

Nach einem guten, frühen Frühstück und guter Unterhaltung geht Hedwig noch mit mir zur Kirche, die sie für mich aufschließen musste. Wir singen gemeinsam Pilgerlieder und dann verlasse ich Mühlhausen in Richtung Rettigheim. Ein ruhiges Waldstück, ideal für den Aufbruch in einen neuen Tag begleitet mich. Von Rettigheim bergan geht es in den Wein- und Wallfahrtsort Malsch.

Ich hole mir einen Pilgerstempel im Rathaus. Von hier ist die höchste Erhebung der Region, der Letzenberg mit der Wallfahrtskirche zu sehen. Entlang der Kreuzwegstationen erreiche ich leicht außer Atem den höchsten Punkt. Das hat sich gelohnt, denn die Aussicht ist einfach großartig. Hier kann ich über die vor mir liegende Rheinebene bereits Speyer erkennen. Über die Weinberge gehe ich direkt zum Fuß des Berges, denn hier liegt das Dachziegelwerk CREATON – Trost. Die hier produzierten Produkte habe ich früher mit meiner Vertriebsmannschaft vermarktet. Der Werkleiter und Freund Frank Trost nimmt sich für mich etwas Zeit und wir führen ein gutes Gespräch und trinken gemeinsam Kaffee. Auch ein schönes Erlebnis auf dem Weg. Von hier quere ich die B 3 und erreiche Rot. Vorbei am SAP Zentrum, am Golfplatz entlang und dann unter der Autobahn Karlsruhe – Frankfurt hindurch komme ich nach St. Leon – Rot. Am Leon See, ein See, der durch den Kiesabbau für den Autobahnbau entstanden ist, ist ein schöner Campingplatz. Reilingen ist nicht mehr weit. Hier lege ich eine längere Pause ein und lese von der Geschichte um den Tabakanbau und den Spargelanbau. Beide Wirtschaftszweige wurden in den Jahren nach 1860 angesiedelt. Die Tabakwirtschaft ist bereits wieder Geschichte. Die Kirche ist dem hl. Wendelin geweiht. Es gab eine Wendelin – Bruderschaft, die sich um die Pilger gekümmert hat. Neulußheim ist ein junger Ort, der 1711 vom Kloster Maulbronn als Außenposten gegründet wurde.

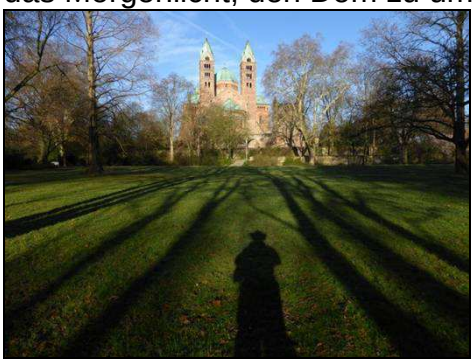
Altlußheim hingegen hat eine lange Geschichte, die bis in die Frühzeit reicht. Nach einer ausgiebigen Pause liegen nun die letzten 5 Kilometer bis Speyer vor mir. Bald blitzen auch schon die markanten Turmspitzen des Doms zwischen den Bäumen hervor. So ungefähr stelle ich mir die Ankunft in Santiago vor. Über die fast 300 mtr. lange Rheinbrücke sehe ich die Frachtkähne auf dem Rhein und den Dom in voller Pracht im besten Abendlicht. Ein erhebendes Gefühl, diese Strecke von R.o.d.T. bis Speyer in 7 Tagen geschafft zu haben. Von der Tauber, der Jagst entlang, über den Neckar zum Rhein! Der Dom ist ein tief beeindruckendes Bauwerk. Gewaltig wirkt dieses am besten erhaltene, romanische Gotteshaus auch von innen. Schlicht, kraftvoll und haltbar für die Ewigkeit! Dieses einst auch politisch wichtige Gebäude hat unendlich viel geschichtliche Bedeutung gespeichert.



Demut kommt auf! Ich hatte das Glück, um 18.00 Uhr eine feierliche Vesper im Presbyterium dieses ehrwürdigen Domes mit zu feiern. Die Akustik ist stark beeindruckend. Allein dieser Abschluß dieses Tages war die Pilgerei wert.
Ein gemütliches Bier mit Blick auf den eilenden Jakobus in Bronze und auf den Dom im Sonnenuntergang und dann ab in die Jugendherberge am Rhein.

140320 Speyer – Rülzheim 32 km

Eigentlich wäre hier ja das Ende der Etappe, aber ich habe mir, wenn möglich, die Ankunft im Elsaß vorgenommen. Beim Frühstück schaut schon die Sonne durch das Fenster und so nutze ich nochmals das Morgenlicht, den Dom zu umwandern und Fotos zu machen.



Dann geht es vorbei am Jakobus zum Altpörtel Turm, durch den Torbogen zur Josefs Kirche und dann vorbei an der Gedächtniskirche mit den schönen, glasierten Dachziegeln. Stadtauswärts, vorbei an Schrebergärten über Berghausen, Mechtersheim nach Lingenfeld. Ein sehr schöner Weg durch Naturschutzgebiete und vorbei an Rheinauen. Viele Wegstücke führen über Hochwasserschutzdämme. Die Kühltürme des AKW Philippsburg sind weithin zu sehen. Nach 18 Kilometer bin ich in Germersheim und komme vorbei an den alten, napoleonischen Befestigungsanlagen, die von der deutsch – französischen Geschichte erzählen. Auch die Bayern hatten hier ihr Militär stationiert, um ihre Pfalz zu sichern. Mitten im Ort ist auch die Jakobskirche mit einem Bronzejakobus. Im Pfarrhaus bekomme ich meinen Stempel, das ist ein Muß an solch wichtigen Pilgerorten. Durch die Altstadt hinaus zum Rheinufer und dann ein langer, geteerter, aber schöner Weg, unmittelbar am Ufer entlang. Eine aufgelassene, alte Ziegelei wurde zum Rastort umgestaltet. Hier ist der richtige Ort, etwas die Seele baumeln zu lassen, bevor der Rest von12 Kilometer angegangen wird. Bald führt der Weg dann nach Westen und nun bin ich wieder allein und streife durch malerische Rheinauen, dichte, naturbelaßene Wälder und einer intakten Welt. Einfach herrlich! Nach einiger Zeit kommt dann der etwas höher gelegene Ort Hördt. Alles Richtung Westen und eine lange, ermüdende Gerade auf einem Landwirtschaftsweg nach Rülzheim. Ein langer, anstrengender Tag geht hier bei einer lieben Familie im Garni Südpfalz zu Ende.

140321 Rülzheim – Klingenmünster 28 km

Im Rathaus den Stempel holen, weil die Kirche noch geschlossen ist und dann am Bahnhof vorbei – die Variante Herxheim – zur Straußenfarm. Meine Verwandten haben mich freundlich und aufgeregt begrüßt. Im Paulusstift, einem Heim für behinderte, mache ich einen längeren Stopp und lasse mir die beeindruckende Hauskapelle zeigen und erklären. Ein Orden, der vor 130 Jahren gegründet wurde, hat diese Anlage für benachteiligte Menschen an der schönsten Stelle des Ortes errichtet. Herrliche Glasfenster über mehrere Geschosse zeigen die biblische Geschichte so, dass alle Besucher dieses Raumes die Themen verstehen können. Dankbar ziehe ich weiter in den schönen Ort hinunter und genieße diesen schönen Frühlingstag in beeindruckender Umgebung. Hier würde ich gern länger verweilen. Am Ortsausgang verpasse ich die Markierung und verlasse mich auf mein Gefühl und liege falsch. Ich komme in Hayna an und stelle fest, dass ich definitiv falsch gegangen bin. Das ist nicht weiter tragisch, denn dieser Ort bietet ein schönes Ambiente und die Menschen sind freundlich.

Sie bringen mich auf den richtigen Weg und es stellt sich heraus, dass ich lediglich 2 Kilometer mehr auf meinem Tacho haben werde. In diesem Ort ist auch die ehemals intensive Tabakwirtschaft ablesbar. Die Trockenschuppen neben jedem Haus wurden bis in die 70er Jahr über 100 Jahre genutzt. Nach etwa 3 Kilometern bin ich wieder auf dem Jakobsweg in Steinweiler. Wieder ist es ein Rentner und Kirchenpfleger, der mir die Kirche und die Kirchengeschichte erklärt. Am Ortsende sind dann schon die prägnanten Pfälzer Berge im Hintergrund sichtbar und die Rheinebene wird zum Pfälzer Berg- und Weinland. Durch die Weinberge und dann auf langen Wiesenwegen geht es bergauf, bergab in Richtung Klingenmünster. Überall sind die Bauern auf den Feldern und in den Reben. Es wird emsig gearbeitet, denn es ist für die nächsten Tage ist Regen angesagt. Von einer Anhöhe aus sehe ich hinab auf den geschichtsträchtigen Ort Klingenmünster und auf die am gegenüberliegenden Hang thronende Burg Landeck. In der Stadt angelangt, kann ich erkennen, dass mit dem Pfälzer Wein gutes Geld zu verdienen ist. Pilgerzimmer sind nur schwer zu bekommen, also ziehe ich in die Kaysermühle ein und lege meine müden Glieder in ein bequemes Bett. Mit etwas Stolz, diesen Weg von Franken in die Pfalz geschafft zu haben, schreibe ich meinen Bericht und bin gespannt, was das Wetter machen wird. Heute hatte ich Sonnenschein und fast ständigen, starken Gegenwind von Westen her.

140322 Klingenmünster – Weißenburg 20 km

Ich öffne gegen 6.00 Uhr das Fenster, das nach Westen zeigt und bekomme den Regen fast waagerecht ab. Also doch noch am letzten Tag ein heftiger Regentag. Ich drehe mich nochmals um und gehe etwas später zu Frühstück. Viele Seminargruppen sind auch schon da und schauen mich mit meinem Rucksack mitleidig an. Das Frühstück und der Service ist gut und ich lasse mir die Laune nicht verderben. Zum Aufbruch siehe da, hat der Regen nachgelassen und es tröpfelt nur noch milde. Also hat Jakobus, oder Petrus, oder beide ein Einsehen und ich starte die letzte Etappe über Bad Bergzabern nach Weissenburg, Elsaß. Es geht gleich steil bergan und die Betriebstemperatur ist schnell erreicht.

Dann kommen endlose, schöne, lichte Wälder, die noch leicht mit Nebel verhangen sind. Fast romantisch bis gespenstisch dieses Spiel der Natur. Dann kommen wieder aus der Höhe Ausblicke auf die Weinberge und die Weinorte Gleiszellen, Pleisweiler und dann Bad Bergzabern. Hier ist die letzte längere Rast angesagt. Dieser Ort lädt zum Verweilen ein und die Sonne zeigt sich nun auch wieder. Die Frühlingsblüher stehen im richtigen Licht. Die Mandelblüte habe ich so schön noch nie gesehen.

Dann nur noch 10 Kilometer und das eigentlich nur vage angepeilte Ziel soll erreicht sein. Ein schönes, beflügelndes Gefühl, das nur Pilger so erleben können. Oder? Oberhoffen und Bremmelbach sind die letzten, deutschen Ortschaften. Dann stehe ich am Weintor der südlichen Weinstraße, das monomental im Jahr 1936 erbaut wurde. Wenige Schritte, und ich habe die grüne Grenze nach Frankreich passiert. Der Ort Weissenburg (Wissembuorg) hat eine ganz besondere Ausstrahlung und lädt ein, diese 260 Kilometer Pilgerstrecke in Ruhe und dankbar zu geniessen. Diese Stadt strahlt die tausend Jahre und mehr an Geschichte aus, die zur Zeit Kaiser Karl des Großen begonnen hat.

Dann wieder die überwältigende Baukunst des Münsters, aber auch die liebenswerten kleinen und großen Gebäude der langen, gemeinsamen, deutsch - französischen Geschichte des Elsaß.
Allein darüber zu berichten, wäre höchst interessant.
Gibt es Zufälle? So fragt man sich manchmal zu recht. Ein Ehepaar hat mich angesprochen und gefragt, ob ich auf dem Pilgerweg sei und wie weit ich noch gehen wolle. Mein Weg sei zu Ende und ich überlege, wie ich zum Bahnhof Karlsruhe kommen könne, um von dort mit dem BW Ticket an den Bodensee zu fahren. Die Leute waren aus Augsburg und haben mir angeboten, mich mit nach Ulm zu nehmen. Das sind auch die lohnenswerten Momente, auf den Weg zu gehen. Die Welt ist schön!

Zuhause angekommen, stelle ich immer fest, wie gut diese Pilgerei für Körper, Geist und Seele ist!
Es umgibt mich dann ein Gefühl der Leichtigkeit des Seins, das nur schwer (nicht) zu beschreiben ist.

Fazit: Wer aufbricht, der kehrt auch heim. Es lohnt sich, nicht nach dem Wetter zu schauen, denn es ist viel häufiger schön und ein bisschen Regen schadet nicht und er gehört dazu (wie im richtigen Leben).

Diesen Weg werde ich weitergehen und dann über Hagenau, Straßburg, Kayserberg, Thann ins Burgund nach Le Puy pilgern. Schritt für Schritt ans Ziel.

Pilgern: Es gibt kaum eine bessere Möglichkeit, Land und Leute und sich selber kennen zu lernen!

Jakob Strauß
Brunisachweg 23
D 88677 Markdorf
0049 7544 2642
0049 7544 72649
0049 174 32 87 596
info@strauss-jakob.de
www.jakob-unterwegs.de